

Bericht der Arbeitsgruppe Kalzium-Phosphat-Knochenstoffwechsel 2023

17. JA-PED, Ulm 2023

Moderation: O. Semler, Ch. Land

Oliver Semler stellte ein Projekt zum Auftreten von Nebenwirkungen bei der ersten Gabe von Bisphosphonaten vor, welches im Rahmen der „Bone and Growthplate groupe“ der ESPE entstanden ist. Bei 139 Kindern mit einer Osteoporose zeigten sich „Akut Phase Reaktionen“ bei ca. 45% und das unabhängig von einer prophylaktischen Gabe von Antiphlogistika. Die Nebenwirkungen waren tendenziell ausgeprägter bei Kindern, die wegen einer Osteoporose entzündlicher Genese behandelt wurden. Im Anschluss wurde noch darauf hingewiesen, dass es bei der Behandlung von Kindern mit einer Achondroplasie eine Erweiterung der Indikation gegeben hat, so dass nun eine Behandlung ab 4 Monaten zugelassen ist.

Christof Land referierte über die Anwendung von Zoledronat zur Behandlung der Osteoporose und weiterer Anwendungsgebiete in der Pädiatrie. Zoledronat ist ein anti-resorptiv wirkendes Bisphosphonat mit sehr guter Wirksamkeit. Die Anwendung umfasst u.a. die Behandlung der primären und sekundären Osteoporose im Kindes- und Jugendalter. Die günstigen Effekte auf die Entwicklung von Wirbelkörpergeometrie und Frakturinzidenz wurden durch prospektive randomisierte Studien insbesondere für die verschiedenen Typen der Osteogenesis imperfecta belegt. Wie auch bei den anderen Bisphosphonaten handelt es sich um eine Off-Label-Anwendung dieses Präparates. Im Vergleich zu den Bisphosphonaten der 2. Generation (Pamidronat und Neridronat) ergeben sich anhand der bisher verfügbaren Studiendaten keine neuen Nebenwirkungen. Langzeit-Studien zur Wirksamkeit und zur Festlegung von optimaler Dosierung und Therapiedauer sind erforderlich. In der Arbeitsgruppe wurde ein Therapiekonzept zur Anwendung von Zoledronat erarbeitet, welches der DGPAED in Kürze zur Verfügung gestellt wird.

Corinna Grasmann stellte die weiterhin gültigen Empfehlungen zur Gabe von Vitamin D und Calcium zur Vermeidung einer calcipenischen Rachitis vor und verwies danach auf die zunehmende Evidenz nachteiliger Effekte eines Vitamin-D-Mangels beispielhaft bei Infektionskrankheiten, Depression und onkologischen Erkrankungen. Entsprechende Metaanalysen wurden vorgestellt. Es zeigt sich deutlich das Bild einer Risikoerhöhung für nachteilige Effekte eines Vitamin-D-Mangels bei den genannten Erkrankungen allerdings bliebe eine Vitamin D ‚Therapie‘ in kontrollierten Studien zumeist ohne gesicherten positiven Effekt. Als Fazit empfiehlt es sich ausreichend hohe Vitamin-D-Spiegel anzustreben.

PD Dr. Oliver Semler, joerg.semmler@uk-koeln.de

PD Dr. Christof Land, info@praxis-land.de